# Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 174. Dienstags den 28. July 1829.


## Preußen.

Berlin, vom 25. Juli. — Se. Königl. Hoheit der Prinz August ist von Glogau hier angekommen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich ist nach Ballenstädt; Ihre Königl. Hoheiten die Herzogin und der Prinz Georg von Cumberland sind nach London, und Se. Durchlaucht der Statthalter des Großherzogthums Posen, Fürst Radziwill, nach Fürstenstein in Schlesien von hier abgegangen.

Ihre Durchl. die Herzogin Mutter von Anhalt-Dessau, ist von Dessau kommend, nach Neu-Strelitz hier durchgereist.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Kammer-Gerichts-Assessor von Brauchitsch zum Justizrath bei dem hiesigen Stadtgerichte, und den Justiz-Commissarius Conrad in Marienwerder zum Justiz-Commissionsrath zu ernennen geruhet. — Der Justiz-Commissarius Gläser in Genthin ist zugleich zum Notarius publicus im Departement des Ober-Landes-Gerichts zu Magdeburg bestellt worden.

Se. Excellenz der General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Russischen Hofe, von Schöler, ist nach St. Petersburg abgereist.

Am 23. July beschloß ein, in jeder Beziehung ausgezeichneter Staatsdiener, der Königl. Ober-Landes-Bau-Director Herr Joh. Albert Eytelwein, das 50ste Jahr seiner ehrenvollen Dienstlaufbahn. Bei Gelegenheit dieses Jubelfestes haben Se. Majestät mittelst eines in den gnädigsten Ausdrücken abgefaßten Handschreibens demselben den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruhet. Die Feier des Festes war von den Preußischen Staats- und Communal-Baumeistern, welche in dem Jubilar nicht nur einen würdigen Vorgesetzten und ein Vorbild in Erfüllung ihrer Berufspflichten, sondern, großer Mehrzahl nach, auch einen theuren Lehrer verehren, mit Genehmigung ihres hohen Chefs, des Herrn Staatsministers v. Schuckmann Excellenz, vorbereitet worden. Sämmtlich hatten sie sich vereinigt, das Andenken an das Fest durch eine Denkmünze zu verewigen, und viele unter ihnen waren zusammengetreten, um durch eine Stiftung zur Unterstützung eines, auf der Bau-Akademie studirenden Bau-Beamten-Sohnes, welche den Namen: „Eytelweinsches Stipendium" führen soll, auf eine nützliche und erfreuliche Weise ihre Nachfolger an dieses Fest zu erinnern. Am Morgen des 23sten wurde der Jubilar von den beiden ältesten Mitgliedern der Ober-Bau-Deputation ersucht, ihnen nach dem Vortragssaale zu folgen. Hier fand er sämmtliche hiesige und mehrere aus den Provinzen angekommene Baumeister versammelt. Es wurde ihm die Denkmünze überreicht und der Entwurf zum Statute der Stiftung zur Genehmigung vorgelegt. Der älteste Rath der Ober-Bau-Deputation sprach die Gefühle der Verehrung und dankbarer Hochachtung aus, von welchen alle Preußische Baumeister gegen den Jubilar durchdrungen sind; Gefühle, die an diesem Tage vorzüglich lebhaft werden, und mit den heißesten Wünschen für seine fernere, noch lange Erhaltung sich vereinigen mußten. Die Mitglieder der Ober-Bau-Deputation, welche der Ehre sich erfreuen, unter unmittelbarer Leitung des Jubilars zu arbeiten, hatten zu dieser Feierlichkeit den Saal mit seiner, nach Tieck's Modell in Erz gegossenen Büste geschmückt, um das Bild ihres verehrten Direktors ihren Nachfolgern im Amte zu erhalten. Schon früher hatten dem Jubilar die auf der Bau-Akademie Studirenden ein Fest-Gedicht, der Verein junger Architekten einen geschmackvollen silbernen Pokal dargebracht. Umgeben von einer zahlreichen ihn liebenden Nachkommenschaft, empfing er im Laufe des Tages die Glückwünsche vieler hohen Staatsbeamten und seiner theilnehmenden Freunde. Ein einfaches, heite-

res Mittagsmahl beschloß die Feier, und gab seinen Verehrern und Freunden Gelegenheit, den Wunsch für seine Erhaltung in ungeschwächter Kraft, nochmals laut werden zu lassen.

Königsberg, vom 19. Juli. — Gestern um 7¼ Uhr Abends erfolgte die von allen Einwohnern Königsbergs ersehnte Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland. Da die Empfangs-Feierlichkeiten huldreichst abgelehnt waren, so erfolgte der Einzug ohne die der erhabenen Kaiserin gebührenden Festlichkeit; dagegen waren die Einwohner der Stadt, bis weit vor das Thor, bei dem heiteren schönen Wetter auf den Straßen, durch welche Ihre Majestät erwartet wurden, gedrängt versammelt, und ein Gefühl der höchsten Freude und tiefsten Verehrung beseelte die zahlreiche Menge, die sich überall in frohen und heitern Ergießungen aussprach. Das Geläute der Glocken verkündigte die Ankunft Ihrer Majestät. Allerhöchstdieselben fuhren in einem offenen Wagen, an der Seite des erhabenen und verehrten Kronprinzen K. H., langsam und den Jubelruf des Volks freundlich begrüßend, durch das Brandenburger Thor, die Vorstadt, über die grüne Brücke und durch das grüne Thor, die Kneiphöffsche und Altstädtsche Langgasse nach dem Schloß, woselbst die hohen Militair- und Civil-Behörden Ihre Maj. erwarteten. Hundert Bürgertöchter, gleich gekleidet, bildeten, durch Blumen-Gewinde vereinigt, von der äußern Schloßtreppe bis zu den Zimmern eine doppelte Reihe, und bestreuten den Weg mit Rosen. Bald nach der Ankunft geruheten Ihre Majestät, an die geöffneten Fenster des Schlosses zu treten und die jubelnde Menge zu begrüßen. Hierauf war Cour bei Ihrer Maj. und Abendtafel, zu der die hiesige Generalität und die obersten Civil-Beamten die Ehre hatten, zugezogen zu werden. — Die hiesigen militairischen Musik-Chöre waren mit dem großen Zapfenstreich zu einer Abendmusik vereinigt. Das Brandenburger und grüne Thor waren einfach aber geschmackvoll mit Laubgewinden und Blumen decorirt. Bei der Auffahrt an der grünen Brücke befanden sich auf hohen Masten mit den Nationalfarben zwei Flaggen vereinigt mit den Kaiserl. Russischen und Königl. Preußischen Adlern; die bei dieser Brücke angelegten größtentheils Preußischen Seeschiffe waren bemannt und mit Flaggen und Wimpeln verziert. Am Eingange der Französischen Straße und am Pavillon des Schlosses waren Ehrenpforten errichtet, deren reiche Erleuchtung einen imposanten Anblick gewährte. Auch in der Stadt war eine allgemeine Illumination. Vom heitern Wetter begünstigt, wogte die frohe Menge in anständiger Freude durch die Straßen und auch nicht der kleinste Unfall trübte die Heiterkeit dieses festlichen Ereignisses. — Heute um 7½ Uhr Morgens verließen Ihre Majestät, in Begleitung Ihres erlauchten Bruders des Kronprinzen K. H., begleitet von den innigsten Segenswünschen eines, seinem verehrten und geliebten Monarchen und seiner erhabenen Familie treu ergebenen Volks, die Stadt und setzten durch das ausgeschmückte Roßgärtsche Thor über den Strand Ihre Reise nach Memel fort, wo Allerhöchstdieselben heute Abend eintreffen werden.

## Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Von der Wallachischen Gränze, vom 8ten Juli. — Briefe aus Bucharest vom 4. Juli melden, daß bei der Russischen Armee große Bewegungen statt finden, welche eine beschlossene Operation jenseits des Balkans andeuten. Es heißt nähmlich, das Corps des Grafen Pahlen habe bereits die Straße nach Eski-Stambul eingeschlagen, und der Ober-General Graf Diebitsch denke in Kurzem sein Hauptquartier nach Karnabat zu verlegen, von wo aus er sich gegen Burgas wenden wolle, um Hussein Pascha, welcher in dieser Gegend ein zahlreiches, von Einigen auf 60,000 Mann geschätztes Heer befehligen soll, anzugreifen, und nach dessen Niederlage gerade auf Adrianopel zu marschiren. Welche Folgen ein solches Manoeuvre haben müßte, wenn es mit gleicher Geschicklichkeit und Glück, wie das gegen die Armee des Groß-Wessirs, ausgeführt wird, läßt sich kaum berechnen. Vielleicht wird die Pforte dadurch eingeschüchtert und zur Nachgiebigkeit gezwungen, ob sie gleich bis jetzt noch dieselbe Beharrlichkeit in ihren politischen Gesinnungen, wie früher, äußert. Die Truppen des Generals Krassowsky, die durch den Fall von Silistria disponibel wurden, sollen nun größtentheils gegen Rustschuk verwendet werden. Uebrigens beschäftigen sich die Russen bereits mit Ausbesserung der Festungswerke von Silistria und Herstellung einer Brücke über die Donau, um eine nähere und directe Communication mit den Fürstenthümern zu erhalten. Die eroberte türkische Flottille gewährt ihnen hiebei große Erleichterung.

## Deutschland.

Mainz, vom 17. Juli. — Seine Majestät der König von Würtemberg nebst Gefolge, sind heute Nacht, von Ems nach Ihrer Residenz zurückkehrend, hier durchgereist.

Frankfurt a. M., vom 18. Juli. — Ihre Kaiserl. Hoheit die Prinzessin von Oranien, sind heute von Weimar kommend, hier durchgereist. Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar hatten Höchstihre Durchlauchtigste Schwester bis Eisenach begleitet. Gestern übernachteten Höchstdieselben in Gelnhausen, und gedachten Höchstihre Reise heute bis Ems fortzusetzen.

## Frankreich.

Paris, vom 17. Juli. — Vorgestern arbeiteten Sr. Majestät mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und präsidirten hierauf in einem Minister-Rathe, welchem auch der Dauphin beiwohnte. — Zur Feier des Namensfestes des Herzogs von Bor-

beaux führten die Musik-Chöre der Garden und der Pariser Garnison in den Zimmern des Herzogs verschiedene Musik-Stücke aus. Der Prinz empfing die Glückwünsche des Hofes und des höheren Offizier-Corps. Mittags speiste der Herzog von Orleans mit seiner Familie bei dem Könige. In der Dianen-Gallerie war für die Minister, die hohen Kron-Beamten und für das diplomatische Corps eine Ehrentafel von 60 Couverts gedeckt. Nachmittags fanden mehrere Belustigungen auf dem Trocadero statt.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 15. Juli war die Fortsetzung der Berathungen über den zweiten Artikel des Einnahme-Budgets, an der Tagesordnung, durch welchen die direkten Steuern auf dem bisherigen Fuße bestätigt werden. Herr Sappey und Herr von Cordoue schlugen 2 Amendements vor, welche eine gleichmäßigere Vertheilung der Steuer-Erhebungs-Kosten unter die Gemeinden bezweckten, nahmen dieselben aber auf einige Gegenbemerkungen des Finanzministers zurück, worauf der zweite, so wie der dritte Artikel, durch welchen die Summe von 1,453,111 Fr. für Verwaltungs-Kosten der Communal-Forsten zu der Grundsteuer hinzugefügt wird, angenommen wurde. Der 4te Artikel, welcher die von den General-Conseils für die Anfertigung des Grund-Katasters zu erhebende Abgabe von 3 auf 5 Centimen erhöht und auf dessen Verwerfung die Herren Pelet und Verbis antrugen, ging nur mit einer schwachen Mehrheit durch. Der 5te Artikel, zu welchem jetzt übergegangen wurde, stellt das Einnahme-Budget für das Jahr 1830 auf 979,352,224 Fr. fest; die Commission schlägt vor, dieser Summe 540,000 Fr. als die Hälfte der für die Kasse der Marine-Invaliden gemachten Gehalts-Abzüge hinzuzufügen. Herr Crignon de Bonvalet erhob sich gegen die strenge Ausführung der Gesetze über die verpfändeten Domainen, worauf der General-Direktor der Domainen, Herr v. Calmon, der Kammer umständliche Aufschlüsse über diesen Gegenstand gab, und die Maaßregeln der Regierung in dieser Beziehung als gerecht darstellte. Nach einigen Erörterungen, welche sich zwischen Herrn Dupin dem Aelt., Herrn Marchal und dem Finanz-Minister über die östlichen Salinen erhob, verlas der Präsident den 6. Art., welcher verschiedene Einnahmen u. unter andern auch die Interessen von der spanischen Staatsschuld im Betrage von 2,349,277 Fr. aufführt. Herr Casimir Perier äußerte sich über den letztern Gegenstand in folgender Art: „M. H., eine Forderung von 95 Millionen an Spanien hat 7 Jahre lang in unserem Budget gestanden. Plötzlich kündigt der Finanzminister uns an, daß diese Schuldforderung sich nur auf 80 Millionen belaufe, ohne uns über den Verlust von 15 Millionen Aufklärungen, welche denselben rechtfertigen könnten, zu geben. Es sey mir daher erlaubt, diese Angelegenheit, bei welcher sowohl das Beste des Staatsschatzes als die Prärogative der Kammer in hohem Grade betheiligt ist, in ihrer Beziehung auf unsere Verfassung zu betrachten. Keine Ausgabe kann ohne Bewilligung der Kammern gemacht werden. Dem Könige gehört das Recht des Krieges und des Friedens; sobald aber die Erhebung von Auflagen nöthig wird, ist das Votum der Kammer erforderlich. Wenn dieses Princip allgemein anerkannt ist, warum hat man es bei den letzten diplomatischen Verträgen mit der spanischen Regierung nicht angewendet? Durch ein Gesetz wurde den Ministern die Befugniß ertheilt, Spanien 95 Millionen vorzuschießen; ein zweites Gesetz ließ diese Summe als ein Activum auf dem Budget stehen, woraus sich klar ergiebt, daß den Ministern nicht erlaubt war, an dieser Schuldforderung ohne die Zustimmung der Kammer etwas zu ändern, da ihnen einerseits zwar gestattet wird, ein Capital auf eine bestimmte Zeit zu verleihen, andererseits aber dasselbe Capital als ein Theil des Budgets im Interesse des Staates und der Steuerpflichtigen unter die Obhut der Kammer gestellt wird. Diese beiden Gesetze werden aber durch einen diplomatischen Vertrag mit Spanien umgestoßen; das Darlehn, zu welchem das eine derselben Befugniß ertheilte, wird gegeben, ein Theil desselben aber, ohne die Kammer zu Rathe zu ziehen, aufgeopfert. Die Majestät und die Allmacht des Gesetzes dürfen aber nicht durch einen Vertrag verletzt werden, den einer unserer Minister mit einem auswärtigen Diplomaten abgeschlossen hat. Wir haben zuviel von dem Auslande gelitten, als daß wir nicht jeden Einfluß desselben auf unsere Angelegenheiten abweisen sollten. Der Minister des Innern hat uns entgegnet, daß die Regierung keine Subsidien verlangt habe, um jenen Vertrag abzuschließen, und daß derselbe also auch nicht der Bestätigung der Kammer bedürfe. Der Minister räumt also ein, daß, wenn die Bewilligung von Subsidien nöthig gewesen wäre, der Vertrag in die Kammer hätte gebracht werden müssen. Dieser hat nun zwar keine directe Subsidienforderung zur Folge gehabt, dagegen aber, was noch schlimmer ist, die sämmtlichen Finanzgesetze umgestoßen, in welchen die an Spanien geliehene Summe als eine Hülfsquelle angegeben ist; fällt diese Summe weg, so entsteht damit ein Ausfall in den Kassen, und also ein Deficit, welches jeden Falls eine Vermehrung der Auflagen zur Folge haben muß. Die Minister waren also in jedem Falle verpflichtet, jenen Vertrag mit Spanien der Kammer zur Genehmigung vorzulegen. Der Minister des Innern hat auch zur Rechtfertigung angeführt, daß dieser Vertrag noch kein definitiver sey und daß Frankreich alle seine Ansprüche bewahrt habe. Entspricht diese Behauptung aber auch den Thatsachen?“ Hr. C. Perier führte hierauf Stellen aus früheren Reden des Finanzministers an, woraus hervorgehe, daß Spanien von der Summe von 80 Mill., welche nach der Versicherung des Hrn. v. Martignac gegen jede Reduction gesichert sey, noch manchen Abzug machen könne. „Das System der Minister — so

schloß der Redner — in Betreff der diplomatischen Verträge ist unhaltbar. Fern von mir sey der Gedanke, sie eines absichtlichen Angriffs auf unsere Institutionen beschuldigen zu wollen; ich lasse der Reinheit ihrer Absichten volle Anerkennung widerfahren; wenn aber die von ihnen aufgestellte Ansicht richtig wäre, so müßte das vorige Ministerium bedauern, dieses mächtige Mittel zum Umsturze unserer Verfassung ganz übersehen zu haben." Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten trat zur Widerlegung des vorigen Redners auf. „Die Frage, welche gegenwärtig vorliegt — begann er — verdient Ihre ganze Aufmerksamkeit. In unsern Verhältnissen zu den fremden Staaten übt der König die Souverainitätsrechte in ihrem ganzen Umfange, und zwar hat er die Befugniß, Friedens-, Allianz- und Handelsverträge abzuschließen, sich nicht in dem Interesse seiner königl. Autorität vorbehalten; es liegt vielmehr in der Natur der diplomatischen Verhältnisse, daß die Unterhandlungen zwischen den Regenten so sehr als möglich erleichtert und abgekürzt werden; die Theilnahme der Kammern würde dieselben aber außerordentlich erschweren, ja sogar unmöglich machen. Folgt aber daraus, daß die Kammer niemals bei der Vollziehung eines Vertrages thätig einschreiten, oder die Bestimmungen desselben ihrer Beurtheilung unterwerfen können? Diese Folgerung wäre unrichtig. Der König hat das Recht, die Verträge abzuschließen, welche im Allgemeinen für den Staat verpflichtet sind, und vollzogen werden müssen; denn sonst wäre das Recht des Königs illusorisch, weil man keine Verträge mit ihm schließen würde. Insofern aber die Minister für die Tractate, zu denen sie dem Könige gerathen, oder welche sie selbst abgeschlossen haben, verantwortlich sind, hat die Kammer das Recht, die letztern, so wie überhaupt alle Handlungen der verantwortlichen Rathgeber der Krone, zu untersuchen. Diese Untersuchung kann einen Tadel, oder sogar die Anklage der Minister herbeiführen, denn ein schlechter Vertrag kann unter gewissen Umständen als ein Hochverrath betrachtet werden. In dieser Beziehung können also die Kammern die Bestimmungen der Verträge prüfen, wenn auch dieselben ihnen nicht zur Bestätigung vorgelegt zu werden brauchen. Andererseits kann es kommen, daß die Klausel eines Vertrags auf die bestehende Gesetzgebung rückwirkt, und in diesem Falle ist durchaus die Zuziehung der beiden Kammern nöthig. Dasselbe ist der Fall, wenn der Vertrag von finanzieller Art ist, und eine Subsidien-Forderung nöthig macht. Alle diese Fälle finden aber auf den am 30. December 1828 mit Spanien abgeschlossenen Vertrag keine Anwendung. Niemand kann behaupten, daß die Klauseln desselben den bestehenden Gesetzen zuwiderlaufen." Der Minister führte hierauf an, daß jener Vertrag keine Herabsetzung der Forderung Frankreichs, sondern die bloße Nebeneinander-Stellung der Summen und die Art der Abtragung derselben zum Gegenstande gehabt habe. Allerdings betrage die Spanische Schuld mehr als die im Tractat vom 30. December v. J. aufgeführte Summe von 80 Millionen. Diese sey deshalb auch nur provisorisch festgestellt worden; da Spanien Gegenforderungen geltend gemacht habe, deren Prüfung langwierig sey, so habe die Regierung es für besser gehalten, den Zeitpunkt, von welchem an Spanien mit Abtragung seiner Schulden beginnen sollte, nicht noch länger hinaus zu schieben. — Nachdem Herr Dupin der Aeltere diese Angelegenheit aus dem juristischen Gesichtspunkte betrachtet hatte, wurde der 6te Artikel, welcher den Finanz-Minister ermächtigt, für den Staatsschatz und die Bank-Geschäfte Königliche Bons im Betrage von 150 Millionen auszugeben, so wie der siebente, welcher einige allgemeine Bestimmungen enthält, ohne weitere Discussion angenommen. Der Präsident las hierauf zwei Schreiben vor, in denen die Herren Voyer d'Argenson und von Chauvelin ihren Austritt aus der Kammer anzeigen, und ließ sodann zur Abstimmung über das gesammte Einnahme-Budget schreiten, welches mit 232 gegen 55 Stimmen (wie schon gemeldet) angenommen wurde. Die Sitzung wurde um 6 Uhr aufgehoben, nachdem der Präsident für den nächsten Tag noch eine Bittschriften-Sitzung angekündigt hatte.

Die dem Kapitel des Ordens der Ehrenlegion angehörigen Anstalten feierten vorgestern, als an dem Heinrichstage, das Ordensfest. Der Stern auf dem Pallaste der Ordens-Kanzlei wurde am Abende erleuchtet. Der König und der Dauphin trugen den Tag über das Großkreuz der Ehrenlegion.

Wie man vernimmt, wird der König seine Reise nach der Normandie am 1. September antreten.

Der Marquis von Loulé ist mit seiner Gemahlin von Dieppe, so wie der Brasilianische Gesandte, Marquis von Maceyo, von London hier angekommen.

Wie verlautet, dürfte der, seit einigen Jahren unter dem Vorsitze des Dauphins bestehende Ober-Kriegsrath aufgehoben werden.

Die Prinzessin von Orleans hatte in Randans eine Spitzenklöppelei für junge Mädchen, eine Schule für Handwerker, um Zeichnen und Elementar-Baukunst zu erlernen, eine Abendschule für Erwachsene, zwei Schulen des wechselseitigen Unterrichts und eine Frei-Apotheke errichtet, welche letztere unter Aufsicht der barmherzigen Schwestern gestellt ist.

In dem zweiten Quartal d. J. hat die Tilgungskasse für 738,826 Frs. 3proc. Renten zu einem Betrage von 19 Mill. 504,031⅓ Frs. angekauft, welches einen Mittelcours von 79¼ ausmacht.

Am 9ten d. M. ist der Schiffs-Capitain la Bretonnière auf dem Linienschiffe „Provence" nebst einigen Bombarden nach Algier unter Segel gegangen. Zunächst wird er im Hafen von Mahon anlegen, wo die andern Französischen Fahrzeuge zu ihm stoßen werden.

Auf der gestrigen Börse hat ein schrecklicher Vorfall plötzlich große Bestürzung erregt. Ein gewisser

Richebraque, Commis Voyageur für verschiedene Handelshäuser in der Bretagne, hat sich mitten in dem großen Saale erschossen. Man hat die Gewißheit, daß keine zu gewagte Spekulation, sondern nur eine unglückliche Lage überhaupt ihn zu dieser That der Verzweiflung getrieben hat.

Den hier anwesenden Osagen hat der General Lafayette anzeigen lassen, daß er für Mittel sorgen werde, sie nach ihrer Heimath zurückzuschaffen, so daß sie von der erniedrigenden und langweiligen Rolle, die sie in Europa gespielt, bald erlöst seyn werden.

## England.

London, vom 17. Juli. — Die Herzogin von Sachsen-Weimar fährt fort, in Begleitung ihrer Erlauchten Schwester, der Frau Herzogin von Clarence, die Merkwürdigkeiten Londons zu besichtigen. Vor einigen Tagen besuchten Dieselben das Königliche Invaliden- und Militair-Waisen-Haus in Chelsea. Vorgestern beehrten Sie das große National-Repositorium, und besichtigten die dort aufgestellten Modelle und Fabrik-Arbeiten.

„Mit großem Bedauern,“ heißt es in der Morning-Chronicle, „hörten wir, der Gesundheits-Zustand des Herzogs von Wellington sey von der Art, daß eine öftere Veränderung der Luft und mehrfältige Zerstreuungen (so weit nämlich seine Arbeiten es zulassen) nothwendig geworden sind. Personen, die, vermöge ihrer amtlichen Stellung, Gelegenheit haben, es zu bemerken, versichern uns, daß die Unruhen, Anstrengungen, Arbeiten bis spät in die Nacht, so wie die verschiedenen Vorfälle der kürzlich geschlossenen Parlements-Session, der körperlichen Constitution des Ministers nachtheiliger gewesen seyen, als ein halbes Dutzend seiner früheren Feldzüge. Es wird hinzugefügt, daß man den Herzog sehr oft in etwas beunruhigender Art über seine zunehmende Kränklichkeit sich äußern hört.“

Als kürzlich der Herzog von Chartres in den Straßen von Glasgow einen Unteroffizier betrachtete, der in der hochländischen schottischen Uniform gekleidet war, kam dieser auf ihn zu, klopfte ihm treuherzig auf die Schulter und sagte: „Ihr seyd fürwahr ein gar hübsch aussehender junger Mann, und würdet Euch in meinem Kleide da gar vortrefflich ausnehmen.“

Die Morning-Chronicle hebt es als einen bemerkenswerthen Umstand hervor, daß Herr Peel, der jetzt so häufige Ausflüge nach den umliegenden Gegenden Londons mache, doch sehr selten oder gar nicht mehr nach Windsor komme.

Die Times macht zu der — bereits erwähnten — Nachricht, daß sich in Coimbra ein englischer Unterthan, Namens Sarjent, im Gefängniß befinde, folgende Bemerkungen: „Wir wollen diese Gelegenheit ergreifen, etwas im Allgemeinen über den Zustand der portugiesischen Nation und über ihre Verhältnisse zum übrigen Europa zu sagen: Nichts ist bisher weder von Dom Pedro, noch von den in Europa befindlichen Portugiesen geschehen, oder versucht worden, um Dom Miguel von dem durch ihn usurpirten Thron wieder zu entfernen. Es ist ganz gewiß unsere Pflicht, unsere eigenen Unterthanen gegen die Ungerechtigkeiten und Unterdrückungen der Miguelistischen Regierung zu schützen und sie, wenn sie nicht auf andere Weise niedergehalten werden kann, für ihre Uebertretungen des Völker-Rechts zu bestrafen: nicht aber ist es unsere Pflicht, uns selbst zu Portugiesen zu machen und auf diese Weise eine Art von Bürgerkrieg zu führen, damit der Thron Dom Miguels (gleichviel, ob gesetzlich oder ungesetzlich eingenommen) umgestürzt werde. Das müssen die Portugiesen selbst thun; sie müssen die Haupt-Acteurs in der Scene seyn, und wir, die Zuschauer, werden ihre Anstrengungen gewiß anerkennen. Allein — Dom Pedro sendet keine Armee nach Europa, um die Rechte seiner Tochter zu behaupten; er erläßt nicht einmal Befehle, trifft keine Anordnungen, um Truppen zu conscribiren — mindestens haben wir nichts von solchen Befehlen gehört. Alle Opposition gegen Dom Miguel auf portugiesischem Boden beschränkt sich jetzt auf die Vorstellungen, die wir gegen einzelne Acte der Unterdrückung, welche man sich wider unsere eigenen Unterthanen erlaubt, erhoben haben. Wie lange aber wird dieser Stand der Dinge noch fortdauern? Wir können Dom Miguel für das nehmen, was er ist, für einen König de facto; wir können mit ihm, als solchem, verkehren, Geschäfte treiben und unterhandeln, ja, wir könnten dies, wenn er auch noch zehn Mal ärger wäre; als er ist; wir dürften alsdann auch besser im Stande seyn, als jetzt, ihn zu controlliren. Wir glauben daher auch, daß es gut wäre, wenn die Portugiesen, welche sich Dom Miguels Herrschaft widersetzen, und mindestens a priori sagten, wie lange wir ihnen, ihrem Wunsche gemäß, wohl noch zur möglichen Wiedergewinnung ihres Landes durch die Gewalt der Waffen Zeit geben, wie lange wir über Dom Miguel und sein Volk den Bann des abgebrochenen Verkehrs noch verhängen sollen? Da wir kein Recht dazu haben, den Streit Anderer gegen ihn aufzunehmen, so kann es schwerlich wohl auch den Zeit-Aufwand, den es uns kostet, werth seyn, um ihn noch länger, gleichsam in Coventry, als einen Schuldner gegen uns, gefangen zu halten.“

Der Hampshire-Telegraph enthält Folgendes: „Unsere Erinnerungen an die Schlacht bei Navarino werden dem Anscheine nach durch Mittel, die uns nicht angenehm sind, wieder ins Leben gerufen. Wir sprechen von der Untersuchung des Betragens des Capitains Dickinson, dem das Commando auf dem Linienschiffe „Genoa“ zufiel, nachdem Capitain Bathurst eine tödtliche Wunde erhalten hatte. Wir wissen, daß Capitain Dickinson in dem öffentlichen Dank an die Flotte eingeschlossen war; daß er zum Ritter des Bath-Ordens ernannt wurde; daß ihm

der Kaiser von Rußland und der König von Frankreich ehrenvolle Distinctionen ertheilten, und daß zu der Zeit nicht das mindeste gegen sein Betragen gesagt wurde. Capitain Dickinson brachte die „Genoa" nach England, und nachdem er in der Schaluppe „Wasp" nach dem mittelländischen Meere zurückgekehrt war, sandte ihm Sir E. Codrington einen zweiten Russischen (den St. Wladimir) Orden. Als er wieder in England eingetroffen war, hielt er bei der Admiralität um Erlaubniß an, diesen Orden tragen zu dürfen, zu welchem Ende die Admiralität ein Certificat von Sir E. Codrington verlangte. Letzterer weigerte sich, dieses Certificat auszustellen, und gab vor, daß er mit dem Betragen des Capitains Dickinson nicht zufrieden sey. Als dies die Admiralität hörte, befahl sie Sir E. Codrington, seine Anklage in gehöriger Form aufzusetzen, und ließ dem Capitain Dickinson wissen, daß er sich auf seine Vertheidigung vorbereiten soll, indem er vor ein Kriegsgericht, zu welchem der Oberbefehlshaber, Admiral Sir Robert Stopford, Instructionen erhalten, gestellt werden sollte. Wir hören nunmehr, daß Sir E. Codrington nicht mit seiner Anklage gegen Capitain Dickinson auftreten will, und obgleich selbige nicht gegen den Muth des Capitains gerichtet ist, sondern sich bloß auf den Verlust des Besanmastes auf dem „Genoa," durch angebliche Nachlässigkeit, so wie auf einige andere unbedeutende Irregularitäten bezieht, so bedauern wir demnach, daß das statt gefundene Verfahren die Gefühle eines Offiziers verwundet haben muß, dessen Bravour bei jeder Gelegenheit von Niemand in Zweifel gezogen werden konnte."

Die Parlamentsreformer sind seit einiger Zeit wieder thätig. Sie sind zu dem Entschluß gekommen, alle gesetzliche und konstitutionelle Mittel zur Bewirkung einer radikalen Parlamentsreform anzuwenden, durch welche dem Volke jährliche Parlamente, allgemeine Stimmgerechtigkeit und das Votiren durch Ballotement zugesichert werden.

Zu Philadelphia wird ein Vierdecker für 160 Kanonen und 1400 Mann Besatzung gebaut.

Ein Geheimraths-Befehl untersagt die Errichtung eines Theaters zu Sidney in Neu-Süd-Wales.

Aus Irland wird gemeldet, daß die Aussicht auf die Aernote durchaus vortrefflich sey. Es scheint nicht so viel Regen als in England gefallen und das Heu demnach besser eingekommen zu seyn.

## Niederlande.

Brüssel, vom 18. July. — Aus dem Haag schreibt man, daß Se. Majestät der König dort gegen Ende dieses Monats erwartet werden.

Die Zufuhr von Wolle zur Lütticher Messe ist so ansehnlich, daß wenn sie noch länger so fortdauert, es bald an Platz mangeln wird, sie aufzulagern.

Vor einigen Tagen wurde in Amsterdam in Gegenwart der dortigen Autoritäten der erste Pfahl zum Fundament der großen Schleusen eingeschlagen, wodurch die riesenmäßigen hydraulischen Arbeiten, welche Amsterdam künftig gegen die Ueberschwemmungen des Y-Flusses schützen sollen, begonnen worden sind.

## Rußland.

St. Petersburg, vom 14. Juli. — Auf den Bericht des Ober-Befehlshabers des abgesonderten Kaukasischen Corps über die ausgezeichnete Tapferkeit, mit der die Landwehr Guriens in dem Detaschement des General-Major Hesse, bei dem Ueberfalle des befestigten Lagers des Pascha von Trapezunt, Key-Ogli, unweit der Festung Nikolajewsk, mitgefochten hat, haben Se. Maj. der Kaiser Allerhöchst geruhet, dieser Landwehr eine Fahne zu verleihen, welche als ein Denkmal der Tapferkeit, mit der das Gurische Volk sich uns ergeben bewiesen, demselben auch, nach Auflösung der Landwehr, für kommende Zeiten verbleiben möge.

Se. Majestät der Kaiser haben geruhet, dem General-Lieutenant Kreutz, dem General-Lieutenant Rüdiger und dem General-Lieutenant Fürsten Madatoff den St. Alexander-Newsky-Orden erster Klasse, den General-Majoren Obrutscheff und Arnoldi den St. Annen-Orden erster Klasse, und dem General-Quartiermeister der 2ten Armee, Generalmajor Besturlin, den St. Wladimir-Orden zweiter Klasse, als Anerkennung ihrer im gegenwärtigen Feldzuge gegen die Türken geleisteten Dienste, zu verleihen.

## Polen.

Warschau, vom 20. Juli. — Einer Bekanntmachung der hiesigen General-Post-Direktion zufolge ist nunmehr auch eine Schnellpost-Verbindung auf der Straße nach Breslau zwischen Warschau und Kalisch und auf der Straße nach Posen zwischen Kolo und Slupce eingerichtet worden. Der in Federn hängende, auf Englische Art gebaute Personen-Wagen legt die Meile in 40 Minuten zurück. Zum Umspannen sind 10 Minuten bestimmt. Die Meile wird mit 1 Fl. Poln. à Person entrichtet. Die Effekten der Reisenden werden mittelst besonderer Postwagen, welche dem Personenwagen folgen, befördert.

## Griechenland.

Das von dem Oesterreichischen Beobachter bekannt gemachte Schreiben des englischen Botschafters, Herrn Gordon, an den englischen Consul zu Smyrna, hinsichtlich der von der griechischen Regierung angeordneten Blokaden von Negropont und dem griechischen Festlande, erregt große Aufmerksamkeit. Man will wissen, daß Graf Capodistrias entschlossen sey, Griechenland zu verlassen, falls die englische Regierung die von ihm angeordneten Maaßregeln zu beschränken gedenke, und daß er deshalb an den Lord-Ober-Commissair der jonischen Inseln, Sir Frederick Adams, geschrieben habe. Man versichert sogar, der Präsi-

dent treffe bereits Anstalten, die auf ein solches Vorhaben schließen lassen."

## Neusüdamerikanische Staaten.

Ein Schreiben aus Bogota vom 7. May lautet: „Es thut uns sehr leid, Ihnen melden zu müssen, daß es wieder zu ernstlichen Mißhelligkeiten zwischen dieser Republik und Peru gekommen ist und der Krieg mithin wieder ausbricht. Die Ursache ist, daß die Peruaner sich geweigert, Guayaquil herauszugeben und ihr Congreß den vom Präsidenten Lamar mit unsrer Republik abgeschlossenen Tractat nicht ratificirt hat. Zum 15ten erwarten wir den Präsidenten-Libertador, wo denn, wie wir hoffen, große Reformen in der Handels- sowohl als politischen Welt eintreten werden."

## Miscellen.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben geruhet, dem Herrn Professor Staatsrath Charmoy einen Brillantring mit Höchstihrer Namenschiffre zu verleihen, als Merkmal des besondern Wohlwollens und zur Belohnung für den thätigen Antheil, den Hr. von Charmoy an der Abfassung des Katalogs der Manuscripte aus Ardebil gehabt hat.

Bei einem am 16. Juli gegen 9 Uhr zu Mainz stattgehabten sehr heftigen Gewitter, wurde ein Fuhrmann aus Weissenau, welcher Steine nach den Festungswerken führte, auf der Straße in der Nähe der Stadt, sammt seinem Pferde von dem Blitze erschlagen. Die Kleider vom Kopfe bis zu den Schuhen waren an dem Unglücklichen, der übrigens auf der Stelle todt war, in Stücken zerrissen; auf der rechten Seite wurde er nach kurzer Zeit ganz schwarz. Dasselbe Gewitter äußerte sich den ganzen Rhein entlang, gegen halb 3 Uhr schlug der Blitz in den Thurm der Oberpfarrkirche zu Unserer lieben Frau in Koblenz ein, beschädigte ohne zu zünden eine Glocke und zerschmetterte einen schweren Balken.

Die Berathschlagung der Rathskammer in Straßburg, über die Angelegenheit der jungen N. ist am 14. Juli beendigt worden. Eine Festnehmungs-Ordonnanz (prise de corps) erging gegen Hrn. Cazeaux, Vikar in Münster, Magdalena Gebhard und Frau Stürtzer, die in Verdachtszustand gesetzt, und vor die Anklagekammer des königl. Gerichtshofs in Kolmar verwiesen werden.

## Landwirthschaftliches.

Dem Vaterlandsfreunde muß es eine höchst erfreuliche Bemerkung seyn, wie die auch von uns in einem frühern Aufsatz dieser Blätter schon geäußerte Ansicht und unumstößliche Ueberzeugung, daß ein sicher begründeter, dauernder Wohlstand und die Macht eines Landes ganz vornämlich auf der Landwirthschaft, d. h. auf einer der Bevölkerungs-Menge angemessenen Theilung des Grund und Bodens und der hieraus folgenden bessern Benutzungsweise desselben, beruhet, immer allgemeiner anerkannt wird. Diese Wahrheit ist auch wiederum in der neusten Zeit recht einleuchtend geworden, seit die ländlichen Erzeugnisse einen angemessenern Preis erlangt haben. Wohlunterrichtete und umsichtige Männer behaupten, daß eine Haupt-Ursache des größern Umsatzes auf den diesjährigen deutschen Messen und Märkten in der Verbesserung der Lage des Landmanns liege. Indem dieser die Erzeugnisse des Bodens zu angemessenern Preisen habe verkaufen können, sey er hierdurch in den Stand gesetzt worden, sein abgenutztes Wirthschaftsgeräthe und übrigen Bedürfnisse reichlicher und besser zu ersetzen, welches den Gewerbtreibenden der Städte sehr willkommen und vortheilhaft gewesen. Die Angemessenheit des Preises der ländlichen Produkte aber ergiebt sich vornämlich aus der Erwägung von dreierlei Dingen: 1stens ist im Allgemeinen zu berücksichtigen die Stufe der Bildung auf welcher die Landwirthe des Staats im Ganzen stehen und die Anforderungen welche in dieser Hinsicht zum Fortschreiten drängen, denn hierdurch wird ja das Leben auch kostspieliger, weil mit einer höheren Bildung zugleich vermehrte und höhere Bedürfnisse unzertrennlich verbunden sind. Auf die Civilisation eines Volks hat nun besonders seine politische Verfassung einen bedeutenden Einfluß, da ein Volk mit repräsentativen Einrichtungen oder ein sich selbst mitregierendes Volk und Gemeinde nothwendig eine höhere Bildung besitzen oder sich anzueignen streben muß. 2tens muß man insbesondere die Höhe des Arbeitslohnes und alle die Umstände und Verhältnisse erwägen, welche hierauf einwirken. Diese Boden-Kultur-Kosten sind nicht nur in den verschiedenen Provinzen unseres Staats, sondern selbst in jeder Provinz und jedem Kreise verschieden, je nachdem die örtlichen Umstände beschaffen sind. 3tens sind in Betracht zu ziehen, die Menge und Höhe sämmtlicher Geld- und Natural-Abgaben und Leistungen der Landwirthe an den Staat, die Provinz, den Kreis, die Gemeinde u. s. w., wohin auch die zahlreichen An- und Aufforderungen zu freiwilligen Geschenken und Beiträgen zu rechnen sind. Die geringere oder höhere Kostspieligkeit der gerichtlichen Verwaltung ist ebenfalls ein Punkt von hoher Wichtigkeit und stark wirkendem Einfluß auf den durch die Landwirthschaft zu fördernden Wohlstand der Landwirthe und des Staats.

Diese, den erwähnten hauptsächlichsten Umständen angemessenen Preise der ländlichen Produkte den Landwirthen möglichst zu sichern, ist daher von jeher eine wichtige Aufgabe der Regierungskunst und eine nothwendige Fürsorge aufmerksamer Staatsbehörden gewesen; denn der Vortheil welcher aus solchen, Bestand haltenden, angemessenen Preisen der Landesprodukte für den Staat erwächst, ist unberechenbar. — Der Landwirth wird und kann füglich nur dann zur Urbarmachung und zum Anbau noch unbenutzt liegender Strecken angehalten werden, und fühlt sich dann

hierzu auch wohl von selbst ermuntert, wenn er die Aussicht hat, daß ihm die darauf zu verwendenden Kosten und Mühe aus dem Verkaufe der angebauten Früchte wieder vergütiget werden können. Er wird also bei anhaltend lohnenden Preisen seiner Produkte gewiß das Möglichste thun, um seine Bodenfläche aufs Beste zu benutzen und ertragreich zu machen, und überhaupt seine ganze Wirthschaft zu verbessern. Hierdurch aber werden unfehlbar eine weit größere Menge Menschen durch die Landwirthschaft Beschäftigung und Nahrung finden und somit dem die Moralität verpestenden, Müssiggang entzogen werden. In der Landwirthschaft kann man also zugleich das beste Mittel zur Armenversorgung finden, wenn man ernstlich bedacht ist, erstere blühend zu erhalten.

Daß es aber, namentlich auch in unserm Schlesien, noch viele, ja sehr viele Gegenden, Flächen und Stellen Landes giebt, welche bisher wenig oder gar nichts genützt haben, und die doch von mühsamen und verständigen Menschen gar bald in fruchttragendes Feld verwandelt werden würden, das möchte wohl einem Jeden aus selbsteigener Anschauung bekannt seyn, der nur einige beobachtende Ausflüge ins Freie nach mannigfachen Richtungen gemacht hat. Die regsam fleißigen Holländer suchen diesen Zweck, nämlich d Armen zu versorgen, durch Anlage von Armenkolonieen, die recht gut gedeihen, zu fördern, und es wird ihnen durch diese Maaßregel bald gelingen, ihre Ortschaften und Heerstraßen von jenen belästigenden und gefährlichen Bettlerbanden zu reinigen, welche aus Arbeitsscheu nicht auswandern mögen, sondern lieber bettelnd und stehlend das Land durchstreifen. Auch in andern Ländern ahmt man dieses verständige und nützliche Unternehmen nach. Man muß es daher recht sehnlichst wünschen, daß die vielen großen Gutsbesitzer unserer Provinz, die wohlwollenden Rathschläge eines edlen, hochgeachteten Mannes aus ihrer Mitte, die derselbe in sehr belehrenden staats- und landwirthschaftlichen Abhandlungen in mehreren Heften der diesjährigen schles. Provinzialblätter zu beliebiger Benutzung niedergelegt hat, gehörig beachten und dessen erfreulichen Voranschreiten baldmögliche Nachfolge leisten mögen, damit ihnen die Ehre und das schöne Verdienst nicht entgehen, welche mit solch hochsinnigen Entschließungen unzertrennlich verknüpft sind. Denn geschähe bei der stets zunehmenden Verarmung der untern Volksklassen, wozu die jüngst in allen Gegenden unserer stark bevölkerten Provinz erlittenen Wasser-Verheerungen nicht wenig beigetragen haben, von Seiten der Meist-Begüterten auf diese Weise gar nichts, um durch derartige wohlthätige und zugleich den eigenen Vortheil fördernde Unternehmen zur Rettung der armen Landbewohner und zur Hebung des Nationalwohlstandes kräftig mitzuwirken, so dürfte unsere humane Regierung sich doch endlich zur Ergreifung von Maaßregeln genöthiget sehen, durch welche so vielfaches Gute und Nützliche ins Leben gerufen werden könnte. Aber die schöne Gelegenheit, als Patriot und Menschenfreund selbsthandelnd auftreten zu können, wäre dann wieder verloren, welches man innigst bedauern müßte.

In Baiern ist gesetzlich festgestellt: **Jede unkultivirte Fläche kann dem Eigenthümer von Einem, der sie anbauen will, aufgekündigt werden;** der Besitzer hat sich dann binnen Jahresfrist zu erklären, ob er sie selbst kultiviren will, dieß auch binnen einer verhältnißmäßigen Zeit zu bewerkstelligen, außerdem wird sie dem sie anbauen Wollenden um einen Taxpreiß übereignet. Dieser Grundsatz, dessen Nützlichkeit Niemand in Zweifel ziehen dürfte, lasse man für **privaten** wie öffentlichen Grundbesitz gelten, und er wird allmählig herrliche Früchte tragen. Auch dadurch dürfte dieser Zweck gefördert werden, daß dergleichen unangebaute, der Kultur aber fähige, Flächen, ebenfalls für Grundsteuerpflichtig erklärt würden, nur notorisches Unvermögen des Eigenthümers machte eine Ausnahme hievon. .........l.

---

**Verlobungs-Anzeige.**

Die am 20sten d. vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter Pauline, mit dem Herrn Diaconus **Koschinsky** in Constadt, machen wir hiermit ergebenst bekannt. Rollbau den 21. Juli 1829.

Der Gutsbesitzer Friedrich **Otto** nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich allen Freunden und Bekannten ganz ergebenst

Pauline **Otto.**
S. L. **Koschinsky.**

---

**Todes-Anzeigen.**

Den 24sten d. früh halb 7 Uhr entschlief sanft, Frau Eleonora **Günther**, geborne **Kraft** aus Breslau, in einem Alter von 43 Jahren an den Folgen der Leberentzündung. Mit blutendem Herzen stehen ich und meine nun mutterlosen Waisen an ihrem Grabe. Zur stillen Theilnahme entfernten Verwandten und Freunden, widmet diese Anzeige.

Jenkwitz den 26. Juli 1829.

A. **Günther**, Gutsbesitzer.

---

(Verspätet.)

Den am 24sten d. früh um halb 4 Uhr nach schweren Leiden erfolgten Tod der verehlicht gewesenen, geschiednen Frau Forst-Sekretair **Hoppe**, geborne **Reimann**, zeigen auswärtigen Verwandten und Bekannten, in Abwesenheit des Herrn Sohnes der Verewigten, ergebenst an.

Breslau den 27. Juli 1829.

Die hiesigen Verwandten.

Beilage

Beilage zu No. 174. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 28. July 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Catalogi librorum manuscriptorum, qui in bibliothecis Galliae, Helvetiae, Hispaniae, Lusitaniae, Belgii, Britanniae M. asservantur ed. a G. Händio. Fasc. 1. 4 maj. Lipsiae. broch. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Goßner, J., das Erbauungs-Buch der Christen, oder die heiligen Schriften des neuen Bundes, mit Erklärungen und Betrachtungen. 6r Thl. Die Briefe des Apostels Paulus an die Römer und Korinther. gr. 8. Berlin. 20 Sgr.

Günther, K. G., Sechszehn katechetische Unterhaltungen über mehrere der wichtigsten Christenlehren und Christenpflichten zum Schulgebrauch. 8. Leipzig. 20 Sgr.

Gesammelte Erzählungen aus den Werken von Bernardin de Saint-Pierre. Neu übersetzt. 1stes Bdchn. Paul und Virginie. Ein Naturgemälde aus der südindischen Welt. mit 1 Titelkupfer. 8. Mannheim. br. 1 Rthlr.

Graßmann, J. G., Zur Mathematik und Naturkunde. 1ster Bend. Zur physischen Krystallonomie und geometrischen Combinationslehre. gr. 8. Stettin. geh. 1 Rthlr.

Hanke, H., geb. Arndt, Vergeltungen. Erzählend dargestellt 1stes Bdchn. Enthaltend: Ich suchte und die Aster. 8. Berlin. 1 Rthlr. 10 Sgr.

---

Bitte an Menschenfreunde.

Die Bitte an edle Menschenfreunde, welche wir unter dem 20. Juni erließen, hat das Publikum vorläufig von dem Elend in Kenntniß gesetzt, welches die Ueberschwemmungen der Neisse und Oder auch im Brieger Kreise angerichtet haben, wo die flachen und tiefer liegenden Gegenden fast ganz der Wuth des Elements Preis gegeben wurden. Wir verbanden uns mit mehrern Männern, um durch Untersuchungen an Ort und Stelle eine gewissenhafte Uebersicht des Schadens zu ermitteln, und fanden, daß ganze bedeutende Dörfer acht bis vierzehn Tage unter Wasser gestanden, daß man in den Straßen derselben mit Oderschiffen gefahren war, um Menschen und Vieh zu retten. Es kann gar nicht davon die Rede seyn, größern Besitzern die Tausende von Scheffeln vernichteter Aussaat auch nur einigermaaßen zu vergütigen, bei dem hohen Grade der Noth beschränkt sich unser Zweck darauf, den Hunderten von Personen, die weder Brodt noch Saamenkorn, weder Viehfutter noch Wohnung gerettet haben, und die ohne fremde Unterstützung im kommenden Winter nicht leben können, die möglichste Hülfe zu bringen. Es ergeht daher unsere ergebenste Bitte an die edlen Bewohner Breslau's und an alle unsere lieben Landsleute in Schlesien, die nicht müde werden im Gutes thun, uns mit Geld und Naturalien für den besagten Zweck zu unterstützen, für deren gewissenhafte Vertheilung wir uns verbürgen. Herr Consistorial-Rath Fischer in Breslau, und Herr Steuereinnehmer Keller in Brieg, werden die Güte haben, die Gaben der Liebe in Empfang zu nehmen.

Brieg im Juli 1829.

Der Verein zur Unterstützung der durch Wasser beschädigten Oerter Briegschen Kreises:
Baron. Holenz. Jahrausch. Keller. Koch. Mache. Mann. von Prittwitz. Richter. Seidel. Scholtz. Schulz. Steinbeck. Urban.

---

Subhastations-Proclama.

Folgende, zur Erbmasse des Müller Freudenberg gehörige, in Seitendorff, Schönauer Kreises, gelegenen Grundstücke: 1) die sogenannte Mittelmühle sub No. 91. des Hypothekenbuches, zu welcher außer dem Wohngebäude, Stallung, Scheuer und Schuppen, ein Obst- und Grasegarten, 12 Scheffel alt Breslauer Maaß Acker, und ein kleiner Wiesenfleck gehören, taxirt auf 2394 Rthlr. 19 Sgr. 2) 11 Morgen 69 □Ruthen, als ein Antheil an dem Ackerstücke No. 40. des Hypothekenbuchs, taxirt auf 710 Rthlr. 3) 1 Morgen $82\frac{1}{2}$ □Ruthen Wiese, No. 5. des Hypothekenbuchs, taxirt auf 44 Rthlr. 20 Sgr., sollen auf den Antrag der Erben freiwillig subhastirt werden. Wir haben hierzu drei Bietungs-Termine auf den 28sten September, den 30sten November 1829 und den 30sten Januar 1830 anberaumt und laden Kauflustige dazu mit dem Beifügen vor, daß der Zuschlag an den Meistbietenden nach eingeholter Genehmigung der Erben und der Vormundschaft erfolgen soll. Bolkenhain den 15ten July 1829.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

---

Bekanntmachung.

Durch den Tod des Herrn Pastor prim. Wegener, ist an der hiesigen evangelischen Kirche eine Predigerstelle erledigt worden. Wahlfähige Bewerber um das erledigte Amt wollen sich schriftlich an uns wenden. Wir bemerken hierbei: daß beide Herren Geistlichen in ihrem Amtseinkommen völlig gleich gestellt sind.

Grünberg den 23sten July 1829.

Der Magistrat.

### Subhastations-Anzeige.

Auf den Antrag eines Real-Gläubigers wird die sub Nro. 4. in der Gemeinde neuen Antheils hieselbst belegene, dem Zimmermeister Melchior Gottlob Glatzer gehörige, nach der Dorfgerichtlichen Taxe auf 1536 Rthlr. 5 Sgr. gewürdigten Freistelle nebst 12 Scheffel Acker, Garten und Wiese im Wege der Execution öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Hiezu sind die Termine den 26. August, 25. September, und 24. October d. J. Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr anberaumt, weshalb Zahlungsfähige Kauflustige aufgefordert werden, in diesen Terminen, insbesondere aber in dem letzten und peremtorischen in hiesiger Gerichts-Kanzelei zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und mit Genehmigung der Interessenten den Zuschlag zu gewärtigen, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen.

Langenbielau den 4. Juli 1829.

Gräflich von Sandreczkysches Gerichts-Amt der Langenbielauer Majorats-Güther.

---

### Bekanntmachung.

Die Wald- und Feld-Jagd zu dem Dominium Gorckau gehörig, ohnfern Steinau auf dem linken Oder-Ufer belegen; dann die Jagd auf der Feldmark Pohlanowitz nach Hundsfeld zu belegen, und dann die Jagd auf der Feldmark Tschauchelwitz, 2 Meilen von Breslau, soll im Wege der Licitation auf 3 oder 6 Jahre vom 1sten September d. J. ab, nach Belieben der Herren Pachtlustigen unter den gewöhnlichen Bedingungen verpachtet werden, und es wird demnach Terminus dazu a) für die Jagd zu Gorckau auf den 10ten August c. Vormittags 11 Uhr zu Steinau und b) für die Jagd zu Pohlanowitz und Tschauchelwitz auf den 13ten August c. Vormittags 11 Uhr zu Breslau im goldnen Zepter auf der Schmiedebrücke festgesetzt.

Trebnitz den 23sten July 1829.

Der Forst-Inspector.

---

### Bekanntmachung.

Wegen der bevorstehenden Pflasterung in Maltsch an der Oder, wird die Straße durch das Dorf vom 3. August an gesperrt und müssen Reisende, welche von Wültschkau nach Maltsch reisen, in der Gegend des Maltscher Kretschams links ab, die Straße nach Parchwitz einschlagen und sodann den abgesteckten Weg über die Aecker, bei der Windmühle vorbei, ergreifen, wonach dieselbe endlich durch die Gasse, welche beim Königl. Steinkohlen-Magazin und dem Gehöfte des Rittmeister v. Füldner, bis zum Salzmagazin führt, an die Oder gelangen.

Breslau den 27. Juli 1829.

C. Mens, Königl. Wegebau-Inspektor.

---

### Concert-Anzeige.

Heute, Dienstag den 28. Juli
wird der
Königl. Preuss. erste Concertmeister, Königl. Kaiserl. erste Kammer-Virtuose und Ritter u. s. w.

**Nicolo Paganini**

die Ehre haben, ein zweites Concert in der Aula Leopoldina zu geben.

Erster Theil.

1) Symfonie von Beethoven in D. (Erster Satz). 2) Grosses Concert für die Violine, componirt und vorgetragen von Nicolo Paganini (Erster Satz). 3) Andante der Symfonie. 4) Adagio und Rondo (mit dem Glöckchen) componirt und vorgetragen von Nicolo Paganini.

Zweiter Theil.

1) Scherzo der Symfonie. 2) Variationen über das Thema des Gebets aus der Oper Moses, von Rossini, componirt und vorgetragen von Nicolo Paganini. 3) Letzter Satz der Symfonie. 4) Variationen über das Thema: „Nel cor più non misento“ ohne Begleitung des Orchesters für die Violine allein gesetzt und vorgetragen von Nicolo Paganini.

Einlasskarten zu zwei Thalern sind in den Kunst- und Musikhandlungen der Herren Leuckart und Förster und am Eingang zu haben.

Der Anfang ist um sieben, das Ende gegen neun Uhr. — Die Kasse wird um fünf Uhr geöffnet.

---

### Walken-Verpachtung.

Das hiesige Tuchmachermittel beabsichtiget ihre eigenthümliche Tuchwalke, gelegen auf dem Dominium der Herrschaft Brüse, Oelsner Kreises, nebst Acker, Garten und Wiesewachs zu verpachten. Wir haben dazu einen Termin auf den 24sten August c. in unserm Gewerkshause anberaumt und laden dazu pachtlustige Walker ein. Die Bedingungen sind vom heutigen Tage an bei unserm Walken-Administrator und den Aeltesten des Mittels täglich einzusehen.

Festenberg den 24sten July 1829.

Das Tuchmachermittel.

---

### Schinken- und Wurst-Offerte.

Geräucherten Berliner Schinken; Braunschweiger Cervelat- und Berliner Schlackwurst empfing von vorzüglicher Güte und offerirt billigst

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

## Bekanntmachung.

Bei den zur Freien Standesherrschaft Goschütz gehörigen Gütern Drungawe, Domaslawitz, Bunkay, Charlottenthal, Bendsine, Neudorf, Sakrau, Goschütz und Czodrock ist ein Termin zum Verkauf des diesjährigen Obstes auf den 29sten July a. c. angesetzt, und werden Kauflustige eingeladen, an diesem Tage sich in unterzeichnetem Amte einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und hat der Meist- und Bestbietende nach eingegangener Genehmigung den Zuschlag zu gewärtigen.

Goschütz den 23sten July 1829.

Gräfl. von Reichenbach Freistandesherrl. Rent-Amt.

---

## Zu verkaufen.

Es ist vor dem Ohlauer Thore eine ländliche Besitzung, welche erst voriges Jahr massiv gebaut worden, zu verkaufen. Dieselbe besteht in einem massiven Wohngebäude von 2 Stuben und Alkove, nebst schönem Bodenraum, Keller, Backofen und Küche, einer massiven Scheuer, einem Behältniß eines Wagens, wie auch Stallung zu 2 Pferden und 3 Kühen, einer Mangel und Brunnen; ebenfalls dazu gehörig sind 3 Morgen Land; zu erfragen vor dem Oderthore, Mathias-Straße No. 21, beim Hausbesitzer Wolff.

---

## Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn ist zu haben:

Elisabeth die Heilige, Landgräfin von Thüringen, neu bearbeitet von Moritz Schmerbauch mit einer Abbildung der Heiligen.

Von dieser Schrift, welche in mancher Hinsicht für Schlesien viel Interesse hat, da ein Theil ihres frommen Wirkens auch unser Vaterland berührte, hat der Verfasser den Erlös von 50 Exemplaren für die durch die Ueberschwemmung verunglückten Einwohner von Schlesien bestimmt, der Preis ist geheftet 20 Sgr., jeder Mehrbetrag wird mit Dank angenommen werden.

---

## Anzeige.

Einem resp. Publico zeigen wir hiermit ergebenst an, daß am ersten August dieses Jahres das 1ste Heft des Allgemeinen Anzeigers für Schlesien ausgegeben und dann sogleich durch das hiesige Königliche Wohllöbl. Postamt an sämmtliche Postämter Schlesiens versendet werden wird. Alle diejenigen, welche, außer den resp. Herren Subscribenten, diese neue Zeitschrift kennen zu lernen wünschen, können sich daher in den ersten Tagen des künftigen Monats auf dem ihnen zunächst gelegenen Postamte ein Probe-Exemplar, welches ihnen gratis verabreicht werden und ihnen zugleich das Nähere hinsichtlich ihres etwaigen Beitritts anzeigen wird, abholen.

Liegnitz, den 22sten July 1829.

D. Wehrhan. E. D'oench.

## Für Religionslehrer, Eltern und Erzieher.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

### Die Lehren der Religion,

erläutert durch Beispiele aus der Bibel, aus der Weltgeschichte und aus dem praktischen Leben, zur Begründung christlicher Weisheit, Tugend und Glückseligkeit, so wie zur Warnung vor Thorheiten und Sünden.

Ein Handbuch

vorzüglich für Lehrer, sowohl in Gelehrtenschulen, als auch in Bürger- und Landschulen, so wie für Prediger, welche die Jugend zur Confirmation vorbereiten, um dasselbe als Hülfsmittel neben jedem beliebigen Leitfaden beim Religionsunterrichte zu gebrauchen. In alphabetischer Reihefolge der Materien.

Von K. G. Haupt.

Erster Band: A — Eint. Mit dem Bildnisse d. Verf. 35½ Bogen. 8. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Beispiele haben auf die Menschen überhaupt, insonderheit aber auf junge Gemüther, zur Uebung des Guten und zur Unterlassung des Bösen einen großen Einfluß; sie dürfen daher, wegen ihrer Wirksamkeit, bei dem Religionsunterrichte der Jugend nicht unbeachtet bleiben; denn sie versinnlichen der Jugend die christlichen Lehren, machen dieselben ihr anschaulicher, anwendbarer und angenehmer. Den Religionslehrern in Schulen und Kirchen wird dieses treffliche und bei der Unterweisung der Jugend höchst wichtige und unentbehrliche Werk des in der theologischen Welt rühmlichst bekannten Herrn Verfassers, welches mit großer Vollständigkeit eine schöne und leichte Uebersicht der einzelnen Materien verbindend, für alle Religionswahrheiten, auch die speciellsten, die nöthigen Belege durch Beispiele aus der wirklichen Welt angiebt, und in einem compressen Drucke, nur aus 4 Bänden bestehend, zu einem wohlfeilen Preise geliefert wird, um auch von den Unbemittelten gekauft werden zu können, sehr willkommen seyn und die ersprießlichsten Dienste leisten.

Se. Majestät der König von Preußen, Allerhöchstwelchen dieses Werk gewidmet ist, haben dem Verfasser die goldene Medaille huldreichst zu verehren geruhet.

---

(Die ersten neuen holländischen Heringe) empfing und offerirt billig

S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

---

## Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist jetzt: Ritterplatz Nro. 5.

Dr. W. Krauß.

## Gemeinnützliche Anzeige.

In der Sommerschen Verlags-Buchhandlung zu Leipzig sind so eben folgende

**probate Mittel und Rezepte,**

**ein unentbehrlicher Hausbedarf für jede Haushaltung in Städten und auf dem Lande,**

ganz neu gedruckt erschienen:

1) Sichre und untrügliche Mittel und Rezepte, alle

**Wanzen,**

aus Betten, Stühlen, Tischen, Schränken, und überhaupt, aus allem und jeden Hausgeräthe, sowie aus Stuben, Kammern, Häusern, Taubenschlägen, und aus jedem andern Behältnisse, wenn sie auch noch so lange darin genistet haben, ganz gewiß zu vertreiben, sie zu tödten, ihre Brut völlig auszurotten, ihre Entstehung zu verhindern, auch neu zu erbauende Häuser vor einer künftig möglichen Ansteckung im Voraus sicher zu stellen. Zehnte, verbesserte und abermals vermehrte Auflage. 4 Bogen, 8. geh. 8 Sgr.

2) Zuverlässiger Rathgeber für Landleute, und für Gartenbesitzer; enthaltend: sichre und untrügliche Mittel, alle

**Raupen**

in Gärten und in Krautfeldern, auf Bäumen, Sträuchern, Beeten, und Kohlstücken, zu tödten, vorzüglich aber, ihre Entstehung, und ihrer ungeheuren Vermehrung zu rechter Zeit zuvorzukommen. Dritte Auflage. 2½ Bogen, 8. geheftet 5 Sgr.

3) Sichre und untrügliche Mittel zur Vertilgung der

**Mücken,**

zur Vermeidung von ihnen gestochen zu werden, und zur Vertreibung der durch ihre Stiche verursachten Schmerzen; desgleichen, zur Vertreibung der

**Fliegen, der Flöhe, und der Motten.**

Zweite Auflage. 2 Bogen, 8. geheftet 4 Sgr.

4) Zuverlässiger Rathgeber für Landleute, für Gartenbesitzer, und für Jedermann; enthaltend: sichre und untrügliche Mittel,

**Ratten und Mäuse,**

aus Feldern, aus Gärten, aus Wäldern, aus Häusern, Scheunen, und andern Behältnissen, desgleichen, von Bienenstöcken, zu vertreiben, und sie zu tödten, vorzüglich aber, ihrer Begattung, und ihrer ungeheuren Vermehrung, zuvorzukommen. Dritte Auflage. 4 Bogen, 8. geheftet 8 Sgr.

NB. NB. NB. Sämmtliche in obigen vier Schriften mitgetheilte Mittel, bestehen nicht in leeren Quacksalbereyen, auch nicht in Giftmitteln, wie die meisten Schriften ähnlicher Titel dergleichen enthalten, wodurch schon so viele Menschen (und nur noch kürzlich, am 15. Sept. 1827, zu Grez in Brabant, zehn Personen) ums Leben gekommen sind; sondern, sie gründen sich auf vieljährige Erfahrung achtbarer Männer, eines Hermbstädt, Halle, Hochheimer, Mackenzie, Röver, und Andrer. Dabey sind sie leicht zuzubereiten und wohlfeil. Uebrigens lehren diese Schriften nicht blos, alle Wanzen, Mücken, Raupen, Fliegen, Flöhe, Motten, Ratten und Mäuse zu vertreiben und sie zu tödten, sondern auch, (was, besonders in Rücksicht der Raupen, weit wichtiger ist:) wie man die Begattung derselben, und folglich ihre ungeheure Vermehrung, verhindern kann; sie sind daher wirklich ein unentbehrlicher Hausbedarf. — Da es jedoch mehrere Schriften ähnlichen Titels giebt; so wird man, um die rechte zu erhalten, wohl thun, bei Verschreibung derselben, diejenige zu verlangen, auf deren Titel der Name: Sommersche Verlags-Buchhandlung befindlich ist. Man erhält sie in Breslau bei Herrn W. G. Korn, bei H. Aderholz, bei H. Gosohorski, bei H. Leuckart, bei H. Max, bei H. Neubourg und in der Maurerschen Buchhandlung, in Bunzlau bei H. Appun; in Glogau bei H. Heymann; in Hirschberg bei H. Resener; in Liegnitz bei H. Kuhlmey; und überhaupt in jeder guten deutschen Buchhandlung.

### Handlungs-Verlegung.

Die Verlegung meiner **Damenputz-Waaren-Handlung** von der Ohlauer Straße No. 19, nach der Elisabeth-Straße (vormals Tuchhaus) No. 2, zum goldnen Apfel im 1sten Stock, hierdurch meinen geehrten Kunden ergebenst anzeigend, bitte ich unter der Versicherung der stets reelsten Bedienung, um die Fortdauer des mir bisher geschenkten gütigen Zutrauens. Emilie Karuth.

### Vermiethung.

Nächstkommende Michaeli sind auf dem Hinter-Dohm Scheitniger Straße No. 31. Wohnungen im 2ten und 3ten Stock, dabei ein Pferdestall mit einem Heu- und Haafer-Boden, zu vermiethen.

Zu vermiethen. Ein freundliches Logis von drei Stuben nebst allem Zubehör für eine stille Familie auf dem Ritterplatz in No. 10.

### Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Frau Gräfin v. Burghaus, von Kasimir; Hr. Graf v. Praschma, von Tillowitz; Hr. Du Port, Gutsbesitzer, von Gros-Baudiß. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Blomberg, Lieutenant von Berlin; Hr. v. Prittwitz, von Reichenbach; Hr. v. Gellhorn, von Peterwitz; Hr. Pusch, Kaufm., von Posen; Hr. Weydt, Kaufmann, von Frankfurt a. M. — Im Rautenkranz: Hr. Magnus, Maler, von Münchenberg; Hr. Moller, Hr. Ruperti, Kaufleute, von Hamburg; Hr. Martinez, Kaufmann, von London; Fräulein v. Aulock, von Pangel. — Im goldnen Zepter: Hr. Zaborowski, Hr. Odyniel, Gutsbesitzer, Hr. Rzewuski, Offizier, sämmtlich von Warschau; Hr. Oertel, Rector, von Wohlau. Im blauen Hirsch: Frau v. Ziemietzka, von Oels. — Im weißen Adler: Herr General-Major v. Podewils, von Brieg. In der goldnen Krone: Hr. Selbmann, Konrector, von Landeshut. — In der großen Stube: Hr. Lorenz, Inspector, von Wartenberg. — Im Privat-Logis: Hr. Roogers, Schauspieler, von Bonn, Ohlauerstraße No. 11; Fräulein v. Mletzko, von Namslau, Scheitnigerstraße No. 31.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.